

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
inklud. Verfahr. M. 1.90
und 30 Pf. Postgebühren.

Bestellungsbedingungen:
Bestellen und in Neuenbürg die
Bestellungsbüro entgegen.
Strakonts Nr. 24 bei der
O.M.-Spedition Neuenbürg.
Telegraphenadresse:
„Enztal“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die empfangt. Zeile 15 g
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 g
Ref. l. a. m. - Zeile 30 g
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Aufträge muss
keine Gebühr übernommen.

Nr. 150.

Neuenbürg, Montag den 1. Juli 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Juni (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern

Nördlich der Lys sind heftigem Feuer In-
fanterieangriffe der Engländer gefolgt. Drei-
maliger Ansturm gegen Merry brach unter
schweren Verlusten zusammen. In der Mitte
des Kampffeldes drang der Feind in Dieux-
Berquin ein. Gegenstoß der Vereitschaften brachte
ihn dort zum Stehen und warf ihn über den
Westrand des Ortes zurück.

Nördlich von Merville scheiterten die feind-
lichen Angriffe in unserem Feuer.

An der übrigen Front blaute die lebhafteste
nächstliche Artillerie-Tätigkeit in den Morgen-
stunden ab.

Südwestlich von Bucquoy wurden härtere
Vorstöße mehrerer Erkundungsabteilungen des
Feindes abgewiesen.

Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Südlich der Aisne griff der Franzose nach
harter Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde
er nach hartem Kampfe abgewiesen. Ueber
Goutoy hinaus gewann er Boden. Unser Gegen-
stoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des
Ortes zurück. Versuche des Feindes unter Ein-
satz von Panzerkraftwagen, den Angriff seiner
Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Im
Walde von Wille Cotterete stießen wir dem
weichenden Feind bis in seine Ausgangsstellungen
nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere
Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden
abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35.,
Leutnant Löwenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer
kleineren Unternehmung 20 Italiener gefangen.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 30. Juni (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Kampfabschnitten nördlich der Lys
und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte
Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch
an der übrigen Front zwischen Iser und Marne
auf.

Bei kleineren Infanteriegefechten, bei härteren
Vorstößen des Feindes südlich des Durcq und
bei erfolgreicher eigener Unternehmung am
Parismanusweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant
Löwenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant
Jakobs schoss in den letzten Tagen seinen 20.,
21. und 22. Gegner ab.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. Juni, abends. (WZB. Amtl.)
Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 29. Juni. (WZB.) Amtlich wird ver-
lautbart: Bei Genj und Raventa di Biave ver-

suchten feindliche Erkundungsabteilungen den Fluß
zu überschreiten. Sonst überall Artilleriekampf wech-
selnder Stärke.

Der Chef des Generalstabs.

Wien, 30. Juni. (WZB.) Amtlich wird ver-
lautbart: Unsere Stellungen auf der Hochfläche der
Sieben Gemeinden lagen gestern seit 3 Uhr früh
unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem
einige Stunden später starke Angriffe gegen den
Col del Rosso und den Monte di Val Bella folgten.
Während die gegen den Col del Rosso gerichteten
Anstürme von Haus aus erfolglos blieben, vermochte
auf dem Monte di Val Bella der Italiener nach
erbitterten Nahkämpfen in unsere erste Linie einzu-
dringen; doch wurde er durch Bataillone des unga-
rischen Infanterie-Regiments Nr. 131 und des
Bavastiner Regiments Nr. 13 im Gegenstoß wieder
hinausgeworfen. Weitere Angriffsvorstöße, sowie
Teilvorstöße gegen den Sijemol und bei Alago
erstickten in unserem Geschützfeuer. Sonst überall
Artilleriekampf von wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabs.

Berlin, 28. Juni. (WZB. Amtl.) Am
27. Juni, vormittags, griff eine unserer Marine-
jagdetten unter Führung des Leutnants der Reserve
Osterkamp querab der kanarischen Küste ein stark
von Einzigern gesichertes feindliches Bomben-
geschwader an. Im Verlauf des Kampfes, in
den alle feindlichen Flugzeuge, ungefähr 20, ein-
griffen, gelang es unserer Kette, die nur aus 4 Flug-
zeugen bestand, 4 feindliche Flugzeuge abzuschießen.
Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg.
Flugmaat Jenjes war an dem Erfolg mit 2 Ab-
schüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer
Torpedobootstreitkräfte Flanderns auf einer
Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit
englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörer-
führerschiffes. Nach etwa halbstündigem Gefecht
zogen sich die feindlichen Schiffe mit hoher Fahrt
zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht
entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff
und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet.
Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Be-
schädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Köln, 29. Juni. Die Köln. Ztg. meldet aus
Zürich: Der Londoner Berichterstatter der Zürcher
Post meldet: Die gegenwärtige verhältnismäßige
Ruhe an der Schlachtfeldfront dauert an. Die augen-
blickliche Spannung der Lage läßt sich mit der ver-
gleichenen, die den früheren großen deutschen An-
griffen voranging. Die Deutschen seien allem An-
schein nach zu einem neuen Schlag bereit und in
der deutschen Armee herrsche die Auffassung, daß
der Rückzug in Italien sie zu besonderer Kraftan-
strengung veranlassen müsse. Die Frage sei, ob
der Schlag gegen Paris oder Amiens und Arras
zu führen sei oder ob versucht werden müsse, den
Weg nach den Kanalhäfen zu erzwingen.

Genf, 29. Juli. Ueber die Luftangriffe auf
Paris meldet laut „Vol. Anz.“ ein Genfer Telegramm:
Alle Blätter betonen, daß die deutschen Apparate
während der 40 Minuten ihrer Wirksamkeit inner-
halb der Pariser Befestigungen bisher eine noch
nicht angewandte Methode zeigten. Die artilleri-
schen Abwehrversuche mußten erst danach einge-
richtet werden. Mehrere hundert Geschütze gaben
gleichzeitig Feuer, aber die Luftzeuggruppen ent-
schwandten in östlicher Richtung.

Wien, 28. Juni. (WZB.) Die Agenzia
Stefani behauptet, daß die im österreichisch-unga-
rischen Generalstabsbericht vom 22. Juni veröffent-
lichte Gesamtzahl von 42000 Gefangenen den Ge-

samtverlust der italienischen Armee an Toten, Be-
wundeten und Vermissten ausmache. Demgegenüber
weist das R. A. Korrespondenzbureau darauf hin,
daß die Zahl der seit dem 15. Juni gemachten Ge-
fangenen auf Grund genauer Zählung auf über
50000 gestiegen ist, wobei die dem Feinde zuge-
fügten blutigen Verluste nicht mit eingerechnet sind.
Wie bereits amtlich verlautbart wurde, berechnet
selbst die vorsichtigste Schätzung der österreichisch-
ungarischen Heeresleitung den italienischen Gesamt-
verlust auf 150000 Mann.

Genf, 30. Juni. „Petit Journal“ meldet aus
London: Das Kriegsamt hat die Reklamierten der
Jahresklassen 1880 bis 1892 einberufen. Der Ge-
werkschaftsdeputation wurde die Maßnahme als vor-
übergehend bezeichnet, die nach dem Eintreffen
größerer amerikanischer Truppenendungen für die
englische Front wieder aufgehoben würde.

Washington, 28. Juni. (WZB. Neuter.)
In einem Aufruf, den der Provoostmarschall ver-
öffentlicht, wird bekanntgemacht, daß im Juli in
Abchnitt eine erhöhte Mobilisation stattfinden
wird. In Verbindung mit einem anderen Aufruf,
der vom 22. Juli ab die Mobilisierung von
270000 Mann anordnet, werden im Juli im ganzen
367961 Mann dem bürgerlichen Leben entzogen
werden, das heißt mehr als bisher seitdem die
militärische Dienstpflicht in Kraft getreten ist.

Basel, 28. Juni. Die Londoner „Times“
melden: Der englische Botschafter in Moskau hat
seit dem 15. ds. Mts. keine Mitteilung über den
Zaren mehr erhalten. Informationen der Bot-
schaft lassen jedenfalls die Beunruhigung über den
Zaren und seinen Sohn berechtigt erscheinen, wenn
auch die Gerüchte von einer Ermordung nicht be-
stätigt sind.

Berlin, 30. Juni. Laut Meldung der „Deut-
schen Tageszeitung“ aus Zürich teilt die „Zürcher
Morgenzeitung“ mit, die Gerüchte von dem Zaren-
mord seien vom „Corriere della Sera“ und später
von „Gavaz“ lanziert worden und auf Antriebe
von Agenten Kerenski zurückzuführen, die Rußland
und die neutralen Länder überschwemmen. Die
Radettenpartei, welche kürzlich beschloß, um eine
militärische Intervention der Entente in Rußland
zu erwachen, bemühen sich, durch solche Mittel die
deutsch-russischen Verhandlungen zu fördern, indem sie
die Sowjetregierung als Kaiserörder denunzierten.

Karlsruhe, 29. Juni. (WZB.) Heute vor-
mittag wurde die offene Stadt Mannheim von
feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden Bomben
abgeworfen, die Gebäudeschaden verursachten. Leider
sind auch 5 Personen getötet, sowie 6 schwer und
10 leicht verletzt worden.

Kriegslach, 29. Juni. In größter Einfach-
heit und Stille ist gestern nachmittag Peter Kofegger
zu Grabe getragen worden. Die Bevölkerung des
ganzen Münztales erwies dem treuen Landmann
und Dichter die letzte Ehre. Bauern aus Alpel,
dem Geburtsort Kofeggers, trugen den einfachen
Sarg. Nach der Einsegnung der Leiche wurde er
auf dem Ortsfriedhof von Kriegslach beigesetzt.
Grabreden unterblieben auf den ausdrücklichen
Wunsch der Familie, ebenso waren offizielle Persön-
lichkeiten von auswärts auf Bitten der Familie
nicht erschienen.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Juni. In der heutigen Sit-
zung der Zweiten Kammer wurde zunächst der
Gesetzentwurf betr. Kriegszuschläge zu den Brand-
entschädigungen und Beiträge zur Zentralkasse für
das Feuerlöschwesen an den Ausschuss für Innere
Verwaltung verwiesen. Bei der sodann fortgesetzten
Beratung des Postetats wurde vom Abg. Graf (B)
eine Reihe von Wünschen, so hinsichtlich der Ein-
schränkung des militärischen Telefonverkehrs, der
Berücksichtigung der württ. Industrie bei der An-

Schaffung von Kraftwagen, der Einrichtung einer Postsparkasse und der Verbilligung des Fernsprechverkehrs insbesondere durch Einrichtung von Gesellschaftsanschlüssen vorgebracht. Präsident v. Meßger verwies auf die inzwischen ergangene militärische Anordnung und versprach die Sache auch weiterhin im Auge zu behalten. Die Einrichtung von Mehrfach-Fernsprech-Anschlüssen, die schon vor dem Kriege bis zur Einleitung eines Versuches in Cannstatt gediehen war, werde sofort nach Kriegsschluss wieder aufgenommen. Die Postdiebstähle seien in den letzten Monaten leider im Zunehmen begriffen gewesen, im Verhältnis zur Reichspost habe man aber in Württemberg immer noch bessere Verhältnisse. Die Diebstähle seien nicht ausschließlich auf Postbeamte sondern hauptsächlich auf Eisenbahnbeamte und durch Einbruch in geschlossene Postpaketswagen zurückzuführen. Eine persönliche Anregung des Abg. Graf (3) auf Erhöhung der Postbestellgelder fand im ganzen Hause einmütigen und lebhaften Widerspruch. Der Abg. Pflüger (5) betonte, der Abg. Graf stehe der Presse vollständig fremd gegenüber und verkenne deren Aufgaben vollständig. Die württembergische Presse könne nur unter den schwierigsten Verhältnissen ihren Betrieb aufrechterhalten. Er meinte mit Recht, daß man keine Kriegswunderer brauchen würde, wenn es sonst keine Kriegsgewinnler gebe, als die Presse. Wie dieser Redner so sprach sich auch der Abg. Dr. Näbling (38.), der auf die Notlage gerade der kleineren Zeitungen hinwies, ferner der Abg. Fischer (2) und mit besonderer Wärme der Abg. Hanfer (3) gegen die Erhöhung der Postbestellgelder, insbesondere auch für die Zeit nach dem Kriege, aus. Abg. Hanfer dankte dem Ministerpräsidenten für die verständnisvolle Würdigung der Tätigkeit und Bedeutung der Presse und betonte unter Hinweis auf die Verrücktheit der Notwendigkeit einer anderen Einschätzung und weiterer Einseitigkeit unserer Presse in der kommenden Friedenszeit. Der Wunsch nach baldiger Wiederaufnahme des Kraftwagenverkehrs wurde vom Abg. Andre (3) zur Sprache gebracht und von den Abgg. Pflüger (5) Näbling (38.), Fischer (2), Dr. Etter (N), der bei dieser Gelegenheit seine Jungferrede hielt, sowie Hanfer (3) befürwortet. Von dem Abg. v. Mälberger (N) wurde darauf verwiesen, daß die feindliche Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet mit dem Kraftwagenverkehr besser daran sei als wir in der Heimat. Präsident v. Meßger sagte die Wiederinbetriebnahme der Kraftwagenlinien zu, sobald die nötigen Reisen zur Verfügung stehen. Im weiteren Verlauf der Beratung wurde von Präsident v. Meßger gegenüber Klagen aus dem Hause ein Erlaß verlesen, der den Borgelegten eine wohlwollende und gerechte Behandlung der Untergebenen zur Pflicht macht. Vom Abg. Baumann (N) wurde die Veranlassung der Straßenbahn zur Beförderung der Post angeregt. Ein Ausschuh Antrag, die Bitte der höher geprüften Postbeamten um vorläufige Erhaltung von Beförderungsstellen und

Schaffung weiterer solcher Stellen wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben, desgleichen eine Eingabe der Posthalter und fahrenden Postboten um angemessene Erhöhung ihrer Vergütung, nachdem die Abgg. Näbling (38.), Diller (38.), Fischer (2), Commerell (N) und Hanfer dafür eingetreten waren. In den Verhandlungen tritt nunmehr eine Pause ein, um den Ausschüssen Zeit zu lassen für weiteren Beratungen. Nächste Sitzung: Dienstag 16. Juli, 4 Uhr. T. O.: Etat des Innern.

Stuttgart, 28. Juni. In der heute unter dem Vorsitz des Hrn. von Kaula hier gehaltenen Generalversammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft waren 18803 Aktienvertreter. Zu Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende zu dem in der Vorunternehmung schwebenden Verfahren wegen Forderung übermäßiger Preise eine Erklärung ab, wonach der Aufsichtsrat an der Ueberzeugung festhalte, daß die ihm von den verantwortlichen Vorstandsmitgliedern gegebenen tatsächlichen Darstellungen in allen Einzelheiten voll der Wahrheit entsprechen. Da eine Reihe von Sachverständigen Gutachten eingeholt ist, sei mit einer langen Dauer des Verfahrens zu rechnen. Gleichzeitig mit der Anordnung der militärischen Aufsicht über den Betrieb sei am 6. März d. J. durch Verfügung des stellv. Generalkommandos des 13. Armeekorps dem Vorstandsmittglied, Kommerzienrat Berge, jede unmittelbare und mittelbare Einwirkung auf den Geschäftsbetrieb der Firma und jede Betätigung in demselben verboten worden. Am 16. April habe der Berichterstatter des Hauptausschusses des Reichstags erklärt, daß seitens der Untersuchungskommission keine Bedenken gegen eine Wiederbetätigung des Kommerzienrats Berge geltend zu machen seien. Auf Grund seiner Verantwortung für die Leistungsfähigkeit und das Gedeihen der Gesellschaft müsse der Aufsichtsrat die militärischerseits verfügten und aufrechterhaltenen Maßnahmen als eine schwere Beeinträchtigung des Betriebes bezeichnen; er lehne die Verantwortung für die hierdurch eingetretene Minderung der Produktion ab und behalte der Gesellschaft alle Rechtsansprüche wegen der nach seiner Ueberzeugung ungerechtfertigten Maßregeln vor. Der Vertreter der Berliner Gruppe, die unter Führung des Bankbauers Schwarz, Goldschmidt u. Co. steht, Direktor Graf Berlin, betonte, die Entwicklung habe der Berliner Gruppe recht gegeben. Wäre die Verwaltung frühzeitig an die öffentliche Beurteilung anders geworden. Der Vorsitzende, Hr. v. Kaula, teilte über die Leistungen der Gesellschaft mit, daß 1917 an Löhnen und Gehältern 44,9 Millionen, für Steuern 31 Millionen, insgesamt also für Wohlfahrtseinrichtungen und Steuern 85 Millionen aufgewendet worden seien. Dem stehe eine Dividendenausschüttung von 2,4 Millionen gegenüber. Wie man angesichts dieser Summe den Vorwurf des Wuchers erheben könne, sei unbegreiflich. An Steuern seien von der Gesellschaft 31 045 000 Mk. bezahlt

worden, also mehr als die Firma Krupp, die nur 30 899 000 Mk. gezahlt habe. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt, nachdem der Geschäftsbericht, die Bilanz und die Vorschläge des Aufsichtsrats zuvor einstimmig genehmigt worden waren. Direktor Dr. Seckler machte verschiedene Mitteilungen über die Bilanz. Der Abschluß sei nicht voll befriedigend gewesen, es müßte auf Reserven zurückgegriffen werden, um den Aktionären nicht eine zu große Enttäuschung zu bereiten. Zur Bezahlung der im Januar 1918 angekauften Aktien der Stuttgarter Straßenbahnen habe die Gesellschaft ein Darlehen von über 3 Millionen Mark aufgenommen. Die an die Stadt Stuttgart gewährten Darlehen von insgesamt 4 Millionen mußten zur Heimzahlung gekündigt werden. Für das schwebende gerichtliche Verfahren seien Rückstellungen nicht gemacht. An die Leistungsfähigkeit der Werke werden auch im laufenden Geschäftsjahre die höchsten Ansprüche gestellt. Mit einer weiteren Steigerung des Umsatzes sei zu rechnen. Das finanzielle Ergebnis hänge davon ab, welche Preise die Heeresverwaltung bezahle. Die jetzigen Preise seien bei der Steigerung der Materialpreise und der Löhne zu niedrig.

Heilbronn, 25. Juni. Am die Mitte Juni begann heuer die Traubenblüte. Das ist zehn Tage früher als gewöhnlich, obgleich die Entwidlung durch das Mitotieren sich noch um einige Tage verlangsamt hatte. Dieses Geschäft wurde durch das starke Auftreten des „Wurms“ notwendig. Im ganzen darf man sagen: Draußen steht alles prächtig! Selbst Kesselfrüchte hängen erfreulich voll. Lange war der Markt mit Äpfeln gut befahren — bis die Höchstpreise in Kraft traten. Heute ist kaum ein Pfund zu bekommen. — Im übrigen sind's immer dieselben Erscheinungen, je länger, je länger: Buchergerst ohne Schranken, wobei der Verbraucher das Opfer ist. Was will dagegen ein einzelner aufgedeckter Fall bedeuten? Hamsterei mit den erdenklichsten Mitteln, so daß jedem Richtigenfenden die Abnahme von etwas Butter oder einigen Eiern leidtun kann, wo es sich vielleicht um alte und kranke Leute handelt.

Reihingen O. Ludwigsburg. Die die Ludwigsburger Zeitung“ berichtet, passierte jüngst die hiesige Bahnstation ein englischer Tank, der für München bestimmt war. Er wurde mit großer Interesse beäugt.

Biberach, 28. Juni. In den letzten Tagen kam von einem Sohn aus Herrlichshöfen die Nachricht aus dem Felde an seine Eltern, daß er mit noch mehreren Kameraden, die einen Unterstand an der Somme gruben, auf drei Leichen stießen. Vorunter befand sich zu seinem großen Schrecken sein eigener Bruder, Unteroffizier Alois Biersch, der am 11. August 1916 gefallen ist.

Gaildorf, 28. Juni. Stationskommandant Knoff hat hier einen Schäfer mit 175 Schafen, die hier verladen werden sollten, angehalten. Da der Schäfer sich weigerte, den Bestimmungsort anzugeben, wurden die Schafe beschlagnahmt und er selbst in Haft genommen. Ein bei dem Schäfer weilender

Kleine Schicksale und die große Welttraödie.

Roman von E. Pantentus.

43)

(Nachdruck verboten.)

„Mein liebes gnädiges Fräulein, ich gebe Ihnen den wohlgemeinten Rat: bekämpfen Sie derartige ausregende Vorstellungen! Manen mag die Rumänin allerhand; daß ihre Anschläge in nichts zertrinnen, vielleicht aber eines Tages auf sie selbst zurückprallen, dafür wollen wir Deutschen schon sorgen. Dafür sind wir da. Uns täuscht man nicht!“

„Pff — Herr Hauptmann, um Himmels willen, wenn jemand Sie hörte, wären unsere Feinde gewarnt und würden neues Unheil brüten!“ In der Tat hatte Bernius so laut gesprochen, daß man seine Worte auch im Nebenzimmer verstehen mußte.

Er lächelte sorglos, was seinem martialischen Gesicht eine ganz neue Note gab.

Syloana staunte ihn an, als sähe sie ihn zum erstenmal. Die Erkenntnis dämmerte ihr, daß unter seinem schroffen Wesen ein lebenswüdriger, reizender Mensch sich verbarg. Und ihr wurde so leicht ums Herz, als gehe diese Entdeckung sie persönlich an.

Hauptmann Bernius aber hatte mit scharfem Ohr ein verdächtiges schlechendes Geräusch vernommen. Jetzt war er mit einem Satz an der Verbindungstür. Er schlug die Portiere weit zurück. Er sah noch, wie eine weibliche Gestalt in dem dunklen Raum sich bewegte und hinausbuckte.

Es war Rosmana. Sie war der Baronesse nachgeschlichen. Aber leider hatte sie von dem Zwiegespräch nicht einen Laut erlauscht. Die im

unterdrückten Ton geführte Unterredung hatte ihre Lippen zerschanden gemacht.

Während sich sie an das Lager der Kranken zurück. Der deutsche Offizier verfolgte sie nicht.

Bergnügt lachend kehrte er zu Syloana zurück. „Ich habe soeben eine Katze verschluckt, die sich erdreistet, zu nahe zu uns heranzukommen. Ihre Rumänin war's, Baronesse, sie wollte hören, ist aber nicht auf ihre Rechnung gekommen.“

„Das sieht ihr ähnlich.“ Syloana schloß tief Atem, als müsse sie sich Mut machen zu dem, was sie noch geltend machen wollte. „Ist es Ihnen bekannt, daß unter dem Turm sich Gewölbe und Gänge befinden, groß genug, um Hunderten von Soldaten Unterkunft zu gewähren, Herr Hauptmann?“

„Daß zwischen der Klostermauer drüben und dem Schloße eine unterirdische Verbindung besteht, halte ich für selbstverständlich, Baronesse. Warum sollte der Rumänin so unendlich viel an der Erlangung des Turmjalüffels gelegen sein, wenn sie nicht bestimmte Pläne damit verfolgte?“

Beschämt senkte Syloana die Wimpern. Sie kam sich so einseitig und kurzschäftig vor gegenüber dem erprobten Krieger, dessen Brust das Eisene Kreuz I. Klasse schmückte. Und sie war aufrichtig genug, ihre Kleinmütigkeit einzugestehen. Sie sagte:

„Ich hatte keine rechte Vorstellung von der Umficht und scharfen Kombinationsgabe eines deutschen Offiziers, das entschuldigt mich hoffentlich in Ihren Augen, Herr Hauptmann.“

„Ich glaube die einzige hier zu sein, welche die Umtriebe unserer Feindin durchschaut. Sie dürfen nicht glauben, daß ich überhebend bin. Nur die Sorge, daß man uns die in Rumänien so schnell errungenen Siege durch Arglist wieder streitig machen könne, verleitet mich zu den übertriebenen Befürchtungen.“

„Mein liebes, gnädiges Fräulein, Sie haben

es nicht nötig, sich zu entschuldigen. Ich danke Ihnen sogar für Ihre schätzenswerten Mitteilungen. Es ist eine Freude, wie aufmerksam und richtig Sie beobachten. Aber das Sorgen und Furchten geben Sie auf! Dadurch rauben Sie sich den ruhigen Schlaf und nügen keinem. Unter unserer Hut und Wachsamkeit ist das Schloß mit samt der ganzen Umgebung wohlgeborgen.“

„Es sollen mich keine Furcht und Schreden mehr anwandeln, das verspreche ich.“ „Das lobe ich mir... Und wie geht es Ihrer Frau Schwester, haben Sie Hoffnung, daß sie die Folgen des Attentats unbeschadet überwindet?“

Syloana schüttelte bedrückt den blonden Kopf. „Leider gibt der Arzt wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Durch ihren Verlust würde ich am schmerzlichsten betroffen werden. Ich habe keinen Menschen außer ihr.“

Der Hauptmann erhob sich. Abschiednehmend lächelte er die Hand der Baronesse. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich, aber sollte Ihnen die geliebte Schwester genommen werden, so gedanken Sie der tausend und abertausend Kriegerwitwen und Waisen, welche des Liebsten, des Ernährers beraubt, einsam ihr Leben vertrauern!“

Er war gegangen, ohne einen warmen Blick, einen Händedruck für sie zu haben.

Noch lange sah Syloana und sann seiner Persönlichkeit nach. Es mußte köstlich sein, von diesem Manne geliebt zu werden, unter seiner Hut dahinzuleben.

Sie brachte ihm das innigste Interesse entgegen, das jedoch nicht erwidert wurde. Er war wohl bereits gebunden, vielleicht sogar verheiratet. In seiner vornehmen Zurückhaltung sprach er niemals über seine persönlichen Verhältnisse, wie er überhaupt den Umgang mit den Schloßbewohnern möglichst vermied.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinländer hatte die Schafe für 25519 Mark angekauft; er ist, nachdem der Schäfer verhaftet war, spurlos verschwunden.

Ein tapferes württembergisches Regiment.

(R.G.) Generalleutnant v. Ebel, Kommandeur einer Inf.-Div., hat kürzlich dem König telegraphisch gemeldet, daß das württ. Inf.-Reg. 120 sich in der Angriffsschlacht im Verbande dieser Division durch besondere Tapferkeit hervorgetan hat. Auf diese Meldung hin sind bei Generalleutnant v. Ebel und dem Regiment folgende Telegramme des Königs eingegangen:

An Se. Erz. Generalleutnant v. Ebel, Inf.-Div. — Für gütige Mitteilung danke ich bestens und bin sehr erfreut, daß das tapfere R. I. R. 120 sich von neuem bewährt und Ihre Zufriedenheit sich erworben. Ich bitte, Kommandeur und Regiment meine vollste Anerkennung auszusprechen. Wilhelm.

An Oberleutnant Fleischmann, R. I. R. 120, Regimentsstab. — Nach mir eben zugekommenem Bericht spreche ich Ihnen und dem oft bewährten tapferen Regiment meine vollste Anerkennung und warme Dankbarkeit für die neuesten glänzenden Waffentaten aus. Wilhelm.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Kanonier Wilhelm Moschütz im Feldart.-Reg. 213, erhielt für Tapferkeit und Treue das Eisene Kreuz II. Klasse.

Folgende Bezirksangehörige bei Trainformationen haben Auszeichnungen erhalten: das Eisene Kreuz II. Klasse San.-Sergeant Karl Reßler von Ottenhausen bei einem württ. Kriegslazarett; die Silb. Militärverdienstmedaille Mil.-Kader Wilh. Lutz von Schwann bei einer württ. Feldb.-Kol.; Train-Gefreiter Eugen Dürr von Calmbach bei einer Geb.-Prov.-Kol.; Train-Fahrer Ernst Veht von Birkenfeld bei einem württ. Feldlazarett.

Neuenbürg, 27. Juni. Zur Abwehr des den Gärten und Feldfrüchten von Sperlingen, Krähen, Staren und Amseln drohenden Schadens sind die Oberämter angewiesen worden, mit allem Nachdruck auf die Verminderung dieser Vögel hinzuwirken. Das Abschießen von Amseln innerhalb der Weinberge oder Gärten, in denen sie Schaden anrichten, ist schon von jetzt ab bis 31. Oktober gestattet.

Calw, 27. Juni. Bezüglich der Erfassung von Heidebeeren im Bezirk sind jetzt die nötigen Schritte eingeleitet worden. Es werden für verschiedene Gemeinden zusammen unter Berücksichtigung der Lage Gemeindejammellstellen eröffnet, wohin die Beeren abgeliefert werden müssen. Als Bezirksjammellstelle kommt wieder der Hausfrauenverein Calw in Betracht. Für abgelieferte 100 Pfund Beeren sollen

die Blühdenden einen Freiverbandschein für 30 Pfund erhalten. Die Gemeindefstellen und Auktäuser werden noch bekanntgegeben.

Unterreichenbach, 30. Juni. Gestern früh veräußerte die hier wohnende, in Brödingen arbeitende 42 Jahre alte Frau Friederike Hammer in Brödingen das Aussteigen aus dem Zug und sprang dann während desfahrens heraus. Die Folge war eine schwere Verletzung an Kopf und Schulter. Die Frau liegt im Spital. Der Mann steht im Feld.

Pforzheim. Eine Stadt, die keine Wohnungsnot zu kennen scheint, ist Pforzheim. Wir finden in Nr. 145 des „Pforzh. Anzeigers“ vom 23. Juni d. J. bei einem einzigen Mietgesuch nicht weniger als 50 freierwerbende Wohnungen angeboten und zwar zwei 7-zimmerige, eine 6-zimmerige, sechs 5-zimmerige, neun 4-zimmerige, vierzehn 3-zimmerige, elf 2-zimmerige und sieben 1-zimmerige (mit Küche). Glücklich Pforzheim!

m. Neuenbürg, 1. Juli. Heute vormittag wurden zwei russische Kriegsgefangene an das Kgl. Oberamt eingeliefert, welche vor 14 Tagen aus dem Gefangenenlager Worms entwichen sind. Dieselben wurden in vergangener Nacht von Polizei- und Amtsdienere Kau von Calmbach beim Durchmarsch durch den Ort festgenommen.

Zur Ludendorff-Spende. Mancherorts besteht noch keine Klarheit darüber, wohin die bei der Ludendorff-Spende gesammelten Mittel fließen. Die bei der jetzt eingeleiteten Landesammlung eingegangenen Spenden verbleiben in Württemberg zur Verwendung für seine eigenen Kriegsbeschädigten; kein auch noch so kleiner Bruchteil fließt dem Reiche zu. Zweidrittel bleiben der Fürsorgestelle des Orts- oder Bezirksausschusses, indem die Mittel aufgebracht wurden; Eindrittel fließt der allgemeinen württ. Landesstelle zu, damit ein entsprechender Ausgleich für leistungsschwächere Gebiete erzielt werden kann.

Dermisches.

Zum Tode Peter Rosleggers. Daheim ist nun Peter Roslegger, und er ist gestorben, wie er sich gewünscht in dem Gedicht

Daheim

Was dies Leben mir bechieden,
Es war gut, ich bin's zufrieden.
Könn' ich eines noch erwerben:
Nur daheim, daheim zu sterben.
Nicht auf fernem Wanderswegen
Wüßcht' ich mich zur Ruhe legen,
Nirgends auf der ganzen Erde,
Als daheim am eignen Herde.
Vor des Todes dunklen Schreden
Wollt' ich nimmer mich verstecken
Wenn aus Augen schmerzbeuchtet
Liebe mir zu Bette leuchtet,
Wenn die Meinen mich umgeben,
Atmend mein entschwindend Leben
Und aus gottgegebenem Sterben
Meines Herzens Frieden erben.

Den englischen Deutschenhain in seiner Reinkultur zeigt folgender in der „Times“ vom 12. Juni mitgeteilter Fall: Dem Lederhändler Louis Steinberg wurden von dem Landgericht zu Northampton 250 Pfund als Entschädigung für die Beleidigung zugesprochen, daß er von einem Herrn ein — Deutscher genannt worden war.

Zeitgemäß. Das „Allgäuer Anzeigenblatt“ in Immenstadt veröffentlicht folgende hübsche Anzeige: „Welch edelstehender Munitionsarbeiter wäre bereit, einem Beamten durch Ueberlassung eines noch gut erhaltenen Anzuges den Besuch des Sonntagsgottesdienstes zu ermöglichen. Gest. Angebote befördert unter Anzug 1 die Exped. d. Bl.“

Der scheidende Rosenmonat hat sich diesmal keineswegs in rosiger Laune gezeigt; er war vorwiegend unwirsch, trübselig und frostig. Hoffentlich zeigt sich sein Nachfolger gnädiger und heilt noch manche Wunde, die der raube Juni den Feldern und Gärten zugefügt hat.

Lieber Juli, sei du wärmer,
Sonniger und regenärmer.
Bessere den Schaden aus,
Halt zurück mit Sturmgebraus,
Vogelschaden um.
Kurz, sei freundlich, mild und heiter.
Fördere die Frucht der Erde,
Daß uns gute Ernte werde.

Literarisches.

Ein doppeltes Bücher-Jubiläum. Welch großen Leserkreis Ludwig Finkh, der schwäbische Dichter, mit seinen gemütvollen, im besten Sinn vollstündlichen Büchern gefunden hat, das bekundet ein doppeltes Jubiläum, das er als Autor in diesen Tagen begehen kann: gleichzeitig erscheint von seinem Erstlingswert in Prosa, dem lyrisch befehlten „Rosendoktor“, das fünfzigste Tausend und von dem entzückenden Albidyll „Kapuzel“ das hundertste Tausend der Gesamtauflage.

Die Rundschrift. Dargestellt für den Selbstunterricht von V. Ch. Martens. Eine sichere, leichtfaßliche Unterweisung zum Erlernen der Rundschrift in 16 Uebungen. Verlag von L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Str. 80. 1918. Preis M 1.40.

Die Rundschrift ist hervorragend schön und dabei leicht zu erlernen und zu schreiben. Sie findet deshalb auch in allen Kreisen mehr und mehr Verbreitung, besonders als Zierchrift, Titelschrift und zur Hervorhebung einzelner Wörter und Sätze, aber auch zur Darstellung ganzer Schriftstücke.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck hat die maßgebende Bedeutung erlangt und wird vorerst wenig Störungen aufkommen lassen, sodah vorwiegend heiteres und warmes Wetter das Uebergewicht behalten und keine Gewitter erweiterer Art zum Ausbruch kommen werden.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthentus.

Hauptmann von Bernius schritt nachdenklich durch die hallenden Gänge des Schlosses.

„Vorwärts, Vorwärts!“ mahnte er sich, „keine Ueberdehnung! In deinem Alter verliert man sich nicht halb über Kopf in ein Mädchen, mag es noch so anmutig sein und selbst deinem Ideal entsprechen. Du weißt nichts von der Familie. Die alte Baronin ist mit Leib und Seele Rumänin. Sie soll einen unbegrenzten Einfluß auf ihre Umgebung ausüben. Sie beeinflusst sogar ihren Sohn. Ist es ganz ausgeschlossen, daß auch Baroness Schloana von ihr geleitet und verwirrt wird?“ Und dann schloß er sich, daß er ein deutsches Mädchen mit so wahrhaftigem Wesen, so offenblickenden Blauaugen verdächtigte. „Nein, nein, sie ist keiner Lüge fähig! Sie würde die schwierigste Probe glänzend bestehen. Sie ist eine Deutsche durch und durch. Für die Lauterheit ihres Sinnes würde ich meine Hand ins Feuer legen.“

Und trotz allem, sie ist ein Weib, anlehnungsbedürftig, die gänzliche Vereinsamung fürchtend. Solche Herzen sind oft wie Wachs, sie lassen sich formen und formen. Sollte die alte, verdächtige Rumänin, die greise Baronin Schellheim, sich dieses Opfer entgehen lassen?“

11. Kapitel.

Die zwölfte Stunde war vorüber. Die Ruhe der Nacht wehte über dem Schlosse. Der Baron sah am Bette seiner Frau,

einiger Entfernung ruhte Rosmana in einem Sessel.

Sie war zu aufgereggt, um schlafen zu können. Sicher hatte Silvana sie bei dem deutschen Hauptmann verdächtigt. Was der Hauptmann mit erhobener Stimme gerufen, so daß sie, Rosmana, es hören mußte, ließ darauf schließen, daß man sie durchschaut. Ihr Haß gegen Silvana wuchs mit jeder Stunde. Sie war ihr im Wege. Gab es kein Mittel, um sie zu entfernen? Vielleicht erreichte sie es bei dem Baron, daß er seine Schwägerin fortgeschickte.

Warum kam er nicht zu ihr herüber, preßte seine Lippen auf ihre Hände, schaute sie verlangend an, wie er es so oft getan?

Sie wartete heute vergeblich darauf, Lothar sah in sich versunken. Sie wurde ungeduldig. Sie füllte den Glaslöfel mit der Medizin und trat an das Bett. „Die Baronin muß einnehmen. Wollen Sie mir ein wenig behilflich sein, Baron?“

Ihre wohlklingende Stimme klang wie Musik. Ihre weiße Hand berührte wie unabsichtlich die seinige. Er schien es nicht zu bemerken.

Vorsichtig hob er seinen Arm unter den Kopf der Kranken. Rosmana schaute ihr geschickt die Medizin ein.

Der Baron behielt noch das blonde Köpfchen mit der goldigen Haarspitze im Arm. Er strich leise und zärtlich über das blasse Gesicht seiner Frau, er küßte ihre zarten Lippen.

Und siehe da, worauf er nicht im entferntesten gehofft, das geschah: Ines öffnete die Augen! Lächelnd sah sie auf zu Lothar.

„Ist es schon wieder Abend? Ich habe Appetit. Liebe Rosmana, sagen Sie, bitte, der Bobette, sie möge mir eine Suppe bringen.“

Lothar war so entzückt, daß sein Gesicht strahlte. So war also die fürchtbare Schuld, deren er sich bezichtigte, durch seinen Leichtsinns sie vernichtet zu haben, von ihm angenommen!

Rosmana heuchelte ein freundliches Lächeln. „Ich selbst lache Ihnen eine Suppe, Baronin.“ Und schon war sie hinaus.

Aber draußen stand sie still. Das Herz klopfte ihr nun doch bis zum Halbe hinauf. Wenn die Baronin sie jetzt anklagte, sich langsam des Ueberfallens erinnerte, dann würde es Rosmanas ganzer Beredsamkeit bedürfen, um den Verdacht von sich zu weisen. Dann blieb ihr nichts anderes übrig, als die Baronin für geistesgestört zu erklären.

Rosmana hatte nicht damit gerechnet, daß der Baron die Nacht am Krankenlager verbringen werde. Wäre sie mit der Baronin allein gewesen, so hätte sie ihr die Vorgänge am Turm so geschildert, wie es ihr, Rosmana, vorteilhaft erschien. In Gegenwart des Barons ging das nicht ohne weiteres an. Da mußte sie vorsichtig ihre Worte wägen.

Die Suppe war fertig. Auf silbernem Tablett trug die Pflegerin sie hinein.

Der Baron sah noch in der unbequemen Haltung mit dem Arm den Kopf seiner Frau stützend. Sie lag wieder mit geschlossenen Augen da. Er redete auf sie hin: „Deine Suppe, Lieb-ling, du hastest doch Appetit!“

Sie öffnete die blauen Augen und versuchte, sich aufzurichten. „Ich habe einen solchen Druck im Kopfe. Ich kann mich gar nicht auf heute besinnen. War ich nicht draußen? Mir ist doch so, als sei ich ausgegangen.“

Der Baron war aufgestanden, um die Platte des kleinen Krankentisches über die seidene Steppdecke des Bettes zu schieben. Diesen Moment benutzte Rosmana, um ihm zuzuflüstern: „Es ist am besten, die Baronin von dem Geschehenen abzulenken, damit sie sich nicht von neuem aufregt.“

(Fortsetzung folgt.)



Beislagnahme der Rinderfüße gemäß Bundesratsverordnung vom 15. 2. 1918.

Die Rinderfüße (Füße von Ochsen, Bullen, Kühen, Stieren, Kindern) sind zur Gewinnung von Klauenöl beschlagnahmt und bei Vermeidung ganz empfindlicher Strafen restlos zur Ablieferung zu bringen.

Die Ablieferung unterliegt scharfer Kontrolle durch den Kriegsausschuß.

Die Rinderfüße sind ausschließlich an die für Württemberg neu konzeptionierte Klauenölfabrik:

Württ. Fettschmelze Stuttgart, Bahnstation Untertürkheim, als Filial (zu Frachtgut) oder, soweit Sammelstellen im Bezirk errichtet und diese leichter erreichbar sind, an diese abzuliefern.

(Frachtbriefdeklaration: Frische Rinderfüße zur Herstellung von Nahrungsmitteln zur Verwendung im Inland. Ausnahmetarif 2 K 5).

Die Rinderfüße sind vom Anie bis einschließl. Auf, als mit Röhren und Hornschuhen (innerhalb 24 Stunden Sommers) abzuliefern.

Bei der Schlachtung sind die Füße sauber zu behandeln und für den Versand so aufzustellen, daß sie lufttrocken werden. Soweit größere Plätze den Anfall von 2-3 Schlachttagen in der Kühlhalle lagern und sammeln wollen, ist nichts einzuwenden.

Frachtbriefe, Versandmaterial stellt die Württ. Fettschmelze auf Bestellung sofort.

Der Höchstpreis ist s. St. 40 J per Kilo Abgangsgewicht ab Versandstation.

Die von der Württ. Fettschmelze genehmigten Sammelstellen erhalten für Sammlung und Versand der Rinderfüße eine Sondervergütung. Abrechnung erfolgt monatlich.

Soweit im Oberamtsbezirk noch keine Sammelstellen bestehen, ist die Württ. Fettschmelze bereit, geeigneten Personen, in erster Linie Metzgermeistern oder Innungsgeschäftsstellen eine Sammelstelle zu übertragen.

Neuenbürg 26. Juni 1918.
Stuttgart 15. Juni 1918.

R. Oberamt. Kriegsausschussfettmelze Stuttgart.

R. Oberamt Neuenbürg.

Wollbeschlagnahme.

1) Die Schafhalter sind verpflichtet, das gesamte Wollgefälle durch Vermittlung der Wollverwertungs-genossenschaft Sindelfingen abzuliefern.

2) Schafhaltern, die ihre Wolle restlos abgeliefert haben, wird auf Antrag Streichgarn von der Kriegswollbedarf-A.G. in Berlin SW. 48, verl. Hedemannstr. 3 geliefert. Je nach der Zahl der geschorenen Schafe werden 0,5 bis 2,5 kg Streichgarn zum Preis von 12 M für 1 kg abgegeben.

Den 28. Juni 1918. O.K.M. Gaifer.

Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie
214000 Gewinne und 2 Prämien.
Möglichster Höchstgewinn Mark

800000
Hauptgewinne und Prämien Mark

500000
300000
200000
150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien.
Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

J. Schweickert Einz. Württemb. Lotterien-Verkauf
Marktstraße 6. Stuttgart

Ziehungsbeginn: 9. Juli 1918. Versand ins Feld.

R. Oberamt Neuenbürg. Schutz der Garten- und Feldfrüchte gegen Vogelraub.

Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, die Pächter der Gemeindejagden und die Eigenjagdbesitzer unter Festsetzung einer angemessenen Frist zum Abschluß von Sperlingen und Krähen aufzufordern. Sollte diese Maßregel nicht ausreichen, wird das Oberamt auf Antrag andere Personen zum Abschluß dieser Vögel ermächtigen.

Außerdem wird Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Abschluß von Staren und Amielen, soweit nötig, stattgegeben werden. Das Oberamt ist ermächtigt, schon jetzt die Erlaubnis zum Abschließen von Amielen innerhalb der Weinberge, Obstplantagen oder Gärten, in denen sie Schaden anrichten, zu erteilen.

Den 28. Juni 1918.

O.K.M. Gaifer.

Aerztliche Mitteilung.

Bin ab 1. Juli zum Heeresdienst eingezogen.

Herr Dr. med. Alfred Mayer

übernimmt über die Dauer meiner Einberufung die Praxis in vollem Umfang.

Sprechstunde 11-12 Uhr im Hause des Kaufmann Traub.

Schömburg, 29. Juni 1918.

Dr. med. Wahl

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Sprechstunden: 9-12 u. 2-5 Uhr. — Telefon 52.
An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Verzinn-Anstalt

von sämtlichen Metall- und Küchengeräten. Annahme von Reparaturen in Email, Blech, sowie in sämtlichen vorkommenden Artikeln mit prompter Bedienung und realen Preisen. Postkarte erbeten.

Johann Sacco, Pforzheim,
Deimlingstraße 43.

Sendet Rasier-Apparate ins Feld!

Dieselben verhüten Bartflechten und andere Haar-Krankheiten. Leichtes Selbstrasieren mit unseren Apparaten mit gebogener Klinge.

Preis pro Apparat von M 6.50 an.

1 Duzend Ersahlingen M 4.— und M 5.—

Vorzügl. Rasiercreme, letztjährige Ware in Qualität Rasierseife ebenbürtig, große Tube M 3.20.

Abziehvorrichtung für Apparatklingen,

Rasier-Messer

bei

Chr. Schmid & Sohn, Wildbad

Parfümerie-, Sport-, Photo- und

Damenfriseur-Spezialgeschäft

König-Karl-Strasse 68 und 71.

Sonntag morgen geöffnet.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Mittwoch, den 3. Juli, werden zum letzten Mal

Speisefartoffeln

aus Eberichs Keller abgegeben gegen Barzahlung:

vorm. 8-10 U. f. Nr. 1-250,

„ 10-11 U. f. Nr. 251-400,

nachm. 1-3 Uhr f. 401-600,

„ 3-4 Uhr f. 600-721.

Städt. Lebensmittelstelle, Knodel.

Das Sammeln von Heidelbeeren

und anderen Beeren in den hiesigen städtischen Waldungen ist auswärtigen Sammlern

verboten.

Wildbad, 27. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt Bachner.

Calmbach.

Das Sammeln von Beeren

in den Gemeindevaldungen ist für Auswärtige

verboten.

Schultheißenamt:

Hörnle.

Neuenbürg.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

samt Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten

Wilhelm Baker, Zimmerstraße.

Verkauf.

Aus Backsteinen und gutem, starkem Holz erbaute kleineres Gebäude (fast noch neu) auf Abbruch zu verkaufen

Interessenten wollen ihre Adresse unter G. A. in der Geschäftsstelle ds. Bl. abgeben.

Arnbach.

Einen Bursch schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Gemeindepfleger Höl.

Obernhausen.

Eine gute

Rälberfuh

hat zu verkaufen

E. Schempf.

Dennach.

Einen 9 Monate alten schönen

Zuchtfarren

hat zu verkaufen

Kentischer, Wagner.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung **C. Berner**
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke. Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Druck und Verlag der J. Wees'schen Buchdruckerei des Enzyklist. — Verantwortlicher Redakteur C. Wees in Neuenbürg.